

Lenau, Nikolaus: An einen Langweiligen (1832)

- 1 Unnahbar sind die Mächte, unbezwingbar,
2 Die dir getreu, gleich Sklaven, schwerbejochten,
3 An deine Ferse, deinen Wink geflochten,
4 Zu mächtig schier, als daß sie mir besingbar.
5 Mein Saitenspiel auch darf nur zagend hoffen,
6 Von ihrem Sieg zu bleiben ungetroffen.
- 7 Doch Tyrannei ist Mutter der Empörung;
8 Drum wagst ich einst mit lustigen Gesellen,
9 Gemacht, den Kater Cato selbst zu prellen
10 Um einen Schwank, – wir wagten die Verschwörung.
11 Uns in der Schenk an deinen Tisch zu setzen,
12 Mit Scherz und Witz dich einmal scharf zu hetzen.
- 13 Weh uns! da quoll der Murrebach der Rede
14 Hervor aus deines Kopfes finsterner Nacht,
15 Und unsre plänkelnde Vorpostenwacht,
16 Der Scherz, der Witz erlagen in der Fehde;
17 Von Wassergeistern ward der Witz umnebelt,
18 Von ihnen ward im Hui! der Scherz geknebelt.
- 19 Da trat, für uns zu Schmach und argem Spotte,
20 Die hohe Fürstin der Dämonenschar,
21 Mit faulen Schritten, tragem Zottelhaar,
22 Es trat aus deines Hirnes Felsengrotte
23 Die Langeweile, griff uns ohne Gnade,
24 Des Murrebaches gährende Najade.

(Textopus: An einen Langweiligen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/60286>)